

Das höchsttrühnlich geführte Leben

und zum Leidwesen dieser ganzen Stadt erfolgte plötzliche, obgleich selige Absterben

des weiland HochEdelgeborenen, Hochachtbaren, Hochweisen und Hochgelehrten Herrn,

Herrn Daniel von Büren,

Bei Lebzeiten hochfürtrefflichen JCa, dieser Kaiserl Freyen Reichs-Stadt Bremen höchstverdienten ältesten Herrn Bürgermeisters, Erbrichters zu Borgstedt, Vicarioris der Kirchen auf dem Lande, Provisoris zu St. Remberti, u. s. w.

Der hochselige Herr Bürgermeister ist allhier in Bremen im Jahr 1693. den 18. Novemb. aus einem in dieser Stadt sehr alten und höchstansehnlichen Patricien-Geschlecht entsprossen.

Desselben Herr Vater ist gewesen der HochEdle, Veste, Hochgelehrte und Großachtbare Herr/ Herr Johann Diderich von Büren, beider Rechten wolgewürdigter Doctor, und fürnehmer Advocatus.

Die Frau Mutter die HochEdle, HochEhr- und Tugendreiche Frau Sophia Helena Lemanns, genandt Schenck.

Der Groß-Vater väterlicher Seite T. T. Herr Daniel von Büren, fürtrefflicher Rechtsgelehrter und Comes Palatinus Caesareus, auch ältester Canonicus derer beiden Collegiat Kirchen Wilhadi und Srephani.

Die Groß-Mutter T. T. Frau Elisabeth Schütten, Herrn Johann Schütten, wolverdienten Rathsherren dieser Stadt ehe iche Tochter.

Der Ueber-Groß-Vater T. T. Herr Hermannus von Büren, wolverordneter Secretarius dieser Stadt.

Die Ueber-Groß-Mutter T. T. Frau Gesa von Rheden, eine Tochter Herrn Diderici von Rheden, fürnehmen Mitgliedes eines hochweisen Rathes.

Der Elter-Vater T. T. Herr Daniel von Büren, berühmter Rechtsgelehrter.

Die Elter-Mutter T. T. Frau Isabe Grönings, Herr Ratze Grönings, hiesigen Herrn des Rathes eheliche Tochter

Der Ur-Elter-Vater T. T. Herr Hermann von Büren, Patricius allhier.

Die Ur-Elter-Mutter T. T. Frau Adelheit Vasmers, Herrn Henrici Vasmers, gleichfalls hochverdienten Rathsherren Tochter.

Der Ur-Ur-Elter-Vater T. T. Herr Daniel von Büren, fürtrefflicher JCrus und dieser Stadt höchstverdienter Herr Bürgermeister, welcher zur Ehe gehabt Frau Becka Sparenbergs/ Herr Johannis Sparenbergs, ebenmäßig hiesigen Rathsherren Tochter.

Dieses Herrn Bürgermeisters Daniel von Büren Vater war T. T. Hermann von Büren, des löblichen Collegii Seniorum ältestes Mitglied, und die Mutter T. T. Frau Margarata Brands, Herrn Daniel Brands, Erbherren auf Mensberg Tochter.

Desselben Groß-Vater T. T. Herr Henrich von Büren, und die Groß Mutter Frau Metta von Gröplingen, Herren Bürgermeisters Hermanns von Gröplingen Tochter.

Desselben Ueber-Groß-Vater T. T. Herr Keineck von Büren, Erbgesessen zum Holte; und Ueber-Groß-Mutter Frau Gesche von Scharhaar, eine Tochter des hiesigen Herrn des Rathes/ Herrn Diderici von Scharhaar.

Desselben Elter-Vater der wolgebörne Herr Kuff von Büren, welcher noch rühmlichst verichteten langjährigen Kriegsdiensten seine Güter im Holsteinischen dem Bischoff von Lübeck, Burchardo verkauft, mithin im Jahr 1325. sich zur Ruhe hieher und bey seinem Bruder/ dem hochwürdigen Abt von St. Pauli begeben.

Die Elter-Mutter Frau Wubbeke Lünebargen, des wolgebörnen Herrn Nicolai, Erbherren von Lünebargen, und Frau Jutce von der Decken Tochter.

Mütterlicher Seite war des jezto seligstverstorbenen Herrn Bürgermeisters Herr Groß-Vater T. T. Herr Fredericus Casimirus Tilemann, genandt Schenck, fürtrefflicher JCrus, dieser guten Stadt ältester Herr Bürgermeister, wie auch Sacri Palatii Caesarei Comes.

Die Groß-Mutter T. T. Frau Rebecca Surbicken, Lüder Surbicken, berühmten Kauf- und Handelsmanns, wie auch Frau Metta Esichs eheliche Tochter.

Der Ueber-Groß-Vater T. T. Herr Johannes Tilemann, genandt Schenck, berühmter JCrus, und bey Ihro Hochgräfl. Gnaden von der Lippe/ Schaumburg hochverdienter Consistorial-Rath, auch Drost zu Krudenburg und Schlangenholtz, nachhin aber dieser guten Stadt fürtrefflicher Syndicus, und zuletzt hochansehnlicher Rathsherr.

Die Ueber-Groß-Mutter T. T. Frau Sophia Helena von der Brugge, eine Tochter T. T. Herrn Theodori von der Brugge, der Ritterschaft im Herzogthum Cleve wolgewürdigten Syndici, und ältesten Bürgermeisters der Stadt Wesel, wie auch Frau Gertrud Essens. T. T. Herrn Johann Essens/ J. U. D. und zuerst des Kayserl. Cammer-Verrichts zu Epper hochansehnlichen Assessoris, nachhero aber Er. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg in dem Herzogthum Cleve hochbetrauten Geheimden-Raths.

Der Elter-Vater T. T. Herr Johannes Tilemann, genandt Schenck, Ihro Hochgräfl. Gnaden zur Lippe hochbestellter Hof-Rath.

Die Elter-Mutter T. T. Frau Margareta Borggraving, T. T. Herr Bonaventura Borggraving eheliche Tochter.

Der Ur-Elter-Vater T. T. Herr Segerus Tilemann genandt Schenck, wolbestallter Amtmann zu Heyden im Herzogthum Gulich

Die Ur-Elter-Mutter T. T. Frau Anna Potts.

Von anfänglich wolbemeidten seinen hochfürnehmen Eltern ist der hochselige Herr Bürgermeister zur ungefährten Gottesfurcht und allen wolanständigen Tugenden sorgfältig erzogen, und frühzeitig in die hiesige Lateinische Schule geschicket. Nachdem Er nun alle Classen mit besonderem Fleiß durchgegangen, ist Er im Jahr 1709. ad lectiones publicas mit vielem Lob promoviret worden. Da Er denn in Antiquit. & Eloquentia den Herrn Havighorst, in Philosophicis den Herrn Dr. Tiling gehört; in Jure aber nebst denen Collegiis derer damaligen hochberühmten Hrn. Professorum, als seines Herrn Obelms, Herrn D. Wilh. Hüpeden, wie auch des Herrn D. & Prof. nachmaligen Herrn Bürgermeisters von Rheden, so denn des Herrn D. & Prof. nachmaligen Pro-

fessoris zu Frankfurt an der Oder, Herrn Reinholds, bey seinem sel. Herrn Groß-Vater, Herrn Bürgermeister Tilemann, imgleichen bey seinem Herrn Oheim, dem zum ungemeynen Nutzen der Republic annoch lebenden T. T. Herrn Bürgermeister Dr. Diderico Meier besondern hochsprislichen Unterricht genossen, bis Er im Jahr 1713. im October von hier nach Ainteln gezogen, um die damals berühmten Hrn. Professores, den Herrn Rath und nachherigen Canzler-Direktor Zoll, und Herr Prof. Kestner allda zu hören. Von dannen ist Er in gleicher Absicht nach der Universität Marburg gegangen, um von dem Herrn Vice-Canzler und Regierungs-Rath Walschmidt, seinem nahen Anverwandten, desgleichen von dem Herrn Hönberg zu Vach zu promoviren. Von da hat Er sich nach Duisburg begeben, allwo Er unter denen dasigen Hrn. Professoren insbesonder das Glück gehabt hat, nebst dem Herrn Prof. Summermann, den damals zu Duisburg, so wie nachhero zu Utrecht höchstberühmten Herrn Professorem Juris, 1710 hochbetraueten Herrn Syndicum Primarium und Directorem Cancellariae dieser guten Stadt, Herrn D. Everhardum Otto zu hören, und nach öffentlich gehaltenen Disputatione inaugurali de civitatibus immediatis im Jahr 1716. den 11 May allda in Utriusque Juris Doctorem zu promoviren.

Demnächst hat Er sich auf Reisen begeben, und zuerst die fürnehmste Städte der Republic Holland beschen, wo Er sich eine geraume Zeit im Haag aufgehalten, und mit denen fürnehmsten allda einen genauen Umgang gepflogen. Nachhero hat Er sich nach Engelland verflüget, und nur die weitberühmte Hauptstadt London, sondern auch die andern Städte dieses Königreichs samt der Universität Oxford besucht. Allhier ist Er von Douvres nach Calais in Frankreich übergegangen, und besonders in der Hauptstadt Paris und bey dem Königl. Französ. Hofe einige Zeit verblieben. Von da hat Er durch die Spanische Niederlande nach Deutschland sich begeben, und nach vorheriger Besichtigung unterschiedlicher dorer fürnehmster Höfe und Städte dieses Reichs, besonders zu Weimar bey dem Kayserl. Cammer-Gericht eine geraume Zeit verweilet; bis Er zuletzt wieder ins Vaterland zu denen hochwuerthen Seinigen glücklich zurück gekommen ist.

Um nun hier seinen Hausstand einzurichten, hat Er sich im Jahr 1719. den 21 Febr. glücklich vermälet mit der damals Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Jungfer, Jungfer Helia Zollern, des weil. Hoch-Edelgebohrnen, Besten, Hochachtbaren, Hochweisen und Hochgelahrten Herren, Herrn Johannis Zollern, hochfürtrefflichen Juri, Erbrichters zu Vorsfeld, und höchstverdienten Herrn Bürgermeisters dieser Stadt, wie auch der Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Frauen, Fr. Margareta Zollern, geböhrnen Schwelings, ehelich ältesten Jungfer Tochter.

Welche Ehe denn nicht alleine höchstvergnügt geföhret, sondern auch mit verschiedenen Leibes Erben gesegnet worden: als

I. T. T. Jungf. Sophia Helena von Büren, welche im Jahr 1732. den 28. Oct. glücklich vermälet worden mit dem Hoch-Edlen, Besten, Groß-Achtbaren und Hochweisen Herrn, Herrn Hieronymo Klugkist, hender Rechten Hochwollwürdigsten Doctore, und dieser Stadt Hochverdienten Herren des Raths; aus welcher Ehe der hochsel. Herr Bürgermeister verschiedene Enkel zu sehen das Vergnügen gehabt, als: (a.) Ml. Juliana Klugkist, Quarta Classis Discipulum, (b.) Jungf. Elisabeth (c.) Daniel (d.) Jungf. Helia (e.) Daniel (g.) Jungf. Sophia Helena: von welchen die beyde erste Daniel und Helia, wie auch Sophia Helena wenige Zeit nach ihrer Geburt Todes verblieben.

II. T. T. Jungf. Margareta von Büren, die im Jahr 1741. den 31. Octob. ebenmäßig glücklich vermälet worden mit T. T. Herrn Otto Christian Schöne, beider Rechten wolgewürdigten Doctore und weitberühmten Advocaten: aus welcher höchstvergnügten Ehe der hochsel. Herr Bürgermeister gleichfalls zwey Enkelinnen zu sehen die Freude gehabt; als

(a) Jungf. Margareta (b) Jungf. Helia.  
Welche noch lebende Enkelin insgesammt, so wie deroerselben hochgeehrteste Eltern den unerforschlichen Willen des hochsel. Herrn Bürgermeisters mit der schmerzlichen, aber auch gerechtesten Empfindung betrauen.

III. Monf. Johann Diderich von Büren, so im ersten Jahr das Zeitliche wieder gesegnet hat.

IV. Jfr. Helia, welche im siebenden Jahre ihres Alters wieder verstorben.

Was die hohen Ehrenämter, und den ruhmvollen Lebenswandel des hochsel. Herrn Bürgermeisters anbetrifft, so ist Derselbe im Jahr 1711. den 26 April, nachdem Er vorher mit besonderer Geschicklichkeit, Treue und Eifer der Advocatur obgelegen, zu einem Mitglied eines Hoch-Edlen Hochweisen Raths allhier in seines damals verstorbenen Herrn Groß-Vaters, T. T. Herrn Bürgermeisters Tilemanns Stelle würdigst erwöhlet. Und nach Er 15. Jahre hindurch die fürnehmsten Rathsherrn-Officia, imgleichen die Bauberrschafft in U. L. J. Kirchen nicht bloss bekleidet, und in verschiedenen hochansehenlichen Gesandtschaften an Königl. und Fürstl. Höfen zum besondern Nutzen dieser Stadt gebraucht worden, im Jahr 1736. den 22. November zur Bürgermeister-Würde erhoben, welchem hohen Amte Er nicht alleine viel nützlichliches zum gemeinen Besten geföhret, sondern auch verschiedene Bürgermeisterliche Officia, fürnehmlich als Visitator dorer Kirchen und Schulen auf dem Lande, so denn Provinzial-Hospitals zu St. Remberti, und Ober-Inspector der publicquen Bibliothec, mit allgemeiner Zufriedenheit und Lobserhebung verwaltet hat.

Wie vorzüglich nun diese hohe Ehrenstellen, welche Er in ungewöhnlich frühen Jahren erhalten, gewesen, so ist doch das dadurch geschöppte Vergnügen durch das frühzeitige Ableben hochgedachter seiner theuersten Ehegattin im Jahr 1737. den 28. Jan. Ihm von der Seite gerissen worden.

Von seiner großen Bequemlichkeit und Leutseligkeit gegen jedermann, nicht weniger von seinen vielen andern ansehnlichen Eigenschaften wird wol um desto weniger ein vieles anzuföhren nöthig seyn, je freymüthiger man sich in dem allen auf das einhellige Zeugniß sowol seiner hohen Mitregenten, als auch aller Bürger, Einheimischen und Fremden berufen kan. In Besprächen und Umgang war Er die Güte, Höflichkeit und Freundlichkeit selbst; und ob Er zwar der heiligen Gerechtigkeit eiserig vorstand, und sich als einen abgesetzten Feind aller Schand- und Frevelthaten, aller Falschheit und Betrugs, und aller Zerrüttungen und Unordnungen erwies, so war Er doch nicht mehr zur Blindheit, als Schärfe geneigt; und könnte auch über und wieder Verdienst nicht allein verzeihen, sondern gar Gutes thun. Seine höchstwichtigen Verdienste um das ganze Vaterland nicht nur in, sondern auch ausser demselben an fremden Höfen gebietet mir der enge Raum mit gänzlichem Stillschweigen zu übergehen. Bloß führe ich das an, was aller Mund ausgethan, wie sein eigener Mund sich verschlossen. So bald die unglückliche Zeitung seines plötzlichen Ablebens durch die Stadt erschollen, war niemand, der nicht in die größte Betrürgung und Wehmut versezt wurde. Dieser beklagte Jhn, als seinen hochgeachteten Amts-Berufenen, ja als seinen höchstverehrten Freund und Gönner, ein Dritter als seinen großen Verfolger, und Schutzhalter, alle aber als einen Ausbund der Nützlichkeit und aufrichtig wolmeinenden Bürger-Freund.

Es besaß der hochsel. Herr Bürgermeister eine feste Gemüthlichkeit und Leibes-Constitution, so daß man sich nicht anders vorstellen kan, als daß Er den höchsten Gipfel menschlicher Jahre erreichen würde. Allein vor ohngefähr vier Jahre ist Er von einer Hemiplexie plötzlich überfallen, wovon Er zwar durch angewandte dienliche Mittel glücklich genesen; jedoch am 24ten dieses Monats, des Morgens gegen 9 Uhr wurde Er aufs neue von einem weit härtern und so heftigen Schläge geröhret, daß, aller angewandten Mittel ohnachtet, noch desselben Nachmittags gegen 4 Uhr dieser des längsten Lebens hochwürdig Herr Sein ruhmvolles Leben durch einen sanft und seligen Tod endigte; nachdem Er sein Alter gebracht auf 55. Jahr, 11. Monat, und 6 Tage.

Der entsetzte Körper ist darauf am nachfolgenden Mittwoch, welcher war der 29. Octobr. dieses 1749. Jahres in St. Ansgarii Kirche bey hochansehenlicher und vollreicher Begleitung zu seiner Ruhe eingesenket.

Dem hochsel. verstorbenen Herrn Bürgermeister zum höchstverehrten Nachruhm, und Derselben hochleidtragenden Jean Tochter, Herrn Schwieger-Sohnen, und künftlichen hochfürnehmten Auserwählten zu einem Kreuz- und Andenken hat dieses ausgefertigt.

HENR. HEISEN,

Prof. Eloq. & Poet. Publ. Ordin. Bibliothecar. & Pädagogiarcha.

# Der feuerstralende Busch;

2 Buch Mose III, 2.

**I**n Busch, desgleichen nie in dieser Welt gewesen;  
Ein Busch, den Gott sich selbst zum Ehronig ausgelesen;  
Ein Wunderbusch, der brennt, verbrennet aber nicht;  
Ein Busch des Heils, woraus der Herr zu Mose spricht:  
Zueh in Egyptenland, gebeut in meinem Namen  
Dem stolzen Pharaos: Laß los Israels Samen;  
Mein Volk, mein erster Sohn soll nicht dein Sklave seyn,  
Und dräue, hört er nicht, ihm unerhörte Pein;  
Der öffnet Gottes Mund anwoch in unsren Tagen.  
Will ein rechtschaffner Christ im Todeskampf verzagen?  
Verfolgt, erült, bespringt der Hölle wütend Heer,  
So ruft sein Gott: Getrost! steig aus dem rothen Meer;  
Ja walle weiter nicht in ungebahnter Wüste,  
Worin mein Manna dir den sauren Gang verjüfte:  
Hier ist dein Canaan / der Himmel und das Grab;  
In beiden ruhet nun, du und dein Pilgerstab.  
O mehr als güldner Mund! Goldseligstes Versprechen,  
Wovon man Rosen bricht, und keine Dornen stechen!  
Der Sünden Schuld und Fluch, die Dornen sind versengt,  
So bald die reinste Blut sich mit dem Busch vermengt.  
Was mache ich? Soll ich zum Feuerbusche gehen,  
Und seinen Wunderbrand mit nahen Augen sehen?  
Ach nein, ich höre schon: Erät, Sünder, nicht herzu;  
Zueh aus (denn dieser Ort ist heilig) deine Schuh.  
Wo Jacobs Leiter steht, erschallen Jacobs Worte:  
Hier ist ein Gotteshaus, hier ist des Himmels Pforte!  
Wo aber selbst der Herr die Stätte heilig preist,  
Da steht, da hört entfernt, der Ehrfurcht ihm erweist.  
Du sprichst, Erscheinender: Jehovah ist mein Name.  
Wie fröhlich wird hierbey des Glaubensvaters Same?  
Du wirst seyn in der That / hier und vornemlich dort,  
Was du gewesen bist in deinem theuren Wort.  
So unveränderlich dein Wesen und Bestehen;  
So unausbleiblich muß das in Erfüllung gehen,  
Was in der Bundeschrift von deinem Gnadenrath  
Und unsrer Seligkeit der Geist verzeichnet hat.  
Wie Abram, Isaac und Jacob längst erkaltet,  
War noch dein Spruchwort nicht: Ich bin ihr Gott, veraltet;  
Und dieses Feuer giebt ihm frischen Lebenschein.  
Wie aber? Kannst du wol ein Gott der Todten seyn?  
O nein, sie leben dir. Was heißt denn selig sterben?  
Ein Leben, worin Gott wird unser Gott, erwerben.  
Was heißet unser Gott? Das hier kein Ohr gehört,  
Und droben durch Genuss das höchste Gut erst lehrt.  
Still aber, Ohrenlust! Es soll die Augenweide  
Den frohen Mund aufthun. Du spinnest keine Seide,  
Spricht sie, Egyptier, mit aller Macht und List,  
Da Gott die Feuermur rings um sein Jacob ist.  
Der Busch steht voller Blut, und wird doch nicht verzehret;  
Du stehst voller Wut / und dir wird doch gewehret,  
Erboster Pharaos! Denn was ist deine Wut?  
Ein Irrwisch, welcher scheint, und keinen Schaden thut.  
Was aber dieß Geschlecht? Ein Palmbaum, der da steigt,  
Wenn aufgelegte Last ihn zu der Erde beuget.  
Beim Ziegelbrennen wird sein Leib fast brennendheiß;  
Ein Same aber ist sein ausgefürzter Schweiß.  
So manches Knäblein ist schon in dem Strom erlauft,  
Und dennoch siehest du / wie starck dieß Volk sich häufet.  
Drum mehre seinen Dienst; du mehrst nur seine Zahl;  
Doch fürchte dich dabei für einen Wetterstral.  
Es fahre Feuer aus vom Dornbusch, und verzehre  
Die Cedern Libanons; und diese Blut bewähre  
Mit meiner siedenzig erwürgten Brüder Blut,  
Daß, wenn die Unschuld stirbt, die Rache Wunder thut.  
So soll nach Jothams Wort aus Sichern Sodom werden. Sicht. IX, 13.  
Wie wunderbar, Syrana, wird Gott mit dir geberden,  
Wenn nun das Schiffmeer braust, die Feuerwolcke blizt,  
Und dich, wie kalte Flut, so heiße Blut besprizt?  
Doch auch die Gnade des, der in dem Busche wohnet,  
Ist diesem Feuer gleich, das leuchtet und verschonet.  
Noch mehr: wie Glanz zum Sitz den schlechten Dorn erwählt,  
So hat sich Gottes Sohn mit unsrem Fleisch vermählt.  
Am Feuer sehe ich der Gottheit höchste Würde;  
Am Dorn, dem Fluchgewächs des Menschthums Sündenbürde,

Die der getragen hat, der unser Bruder ist,  
 Und Gott und Mensch versöhnt, der Gottmensch Jesus Christ.  
 Ich schaue mit dem Dorn das Feuer lieblich scherzen:  
 Frolockt, Gefangene! hier brennen Hochzeitkerzen;  
 Denn die Erlösung macht zu eurem Ofterkamm,  
 Den schenkt die Liebe euch zum Seelenbräutigam.  
 Der Brand hat in den Busch sich tief hineingedrungen;  
 Der Glanz von aussen sich um all sein Laub geschlungen:  
 So senkt in Mark und Bein sich Christi Liebe ein;  
 Helleuchtend muß darauf der ganze Wandel seyn.  
 Da Eheleute sich zu einem Fleische gatten,  
 So muß dich, Seele, auch dein Jesus überschatten:  
 Du wirfst ein Geist mit ihm, du borgest seinen Schein:  
 Und so muß du der Mond, er deine Sonne seyn.  
 Was? nur der blasse Mond? Liegt der nicht zu den Füßen,  
 Worauf vom Leib herab die Sonnenstralen schießen,  
 Die aller Glieder Kleid, nur nicht des Hauptes sind,  
 Um welches eine Kron sich durch zwölf Sterne windt? Off. XII. 1.  
 Nein; wo Elias sich im Feuer und im Wetter  
 Hinaufgeschwungen hat, da machet dein Erretter  
 Sein Volk an Herrlichkeit sich selbst vollkommen gleich,  
 Und duldet keinen Mond in seines Vaters Reich.  
 Es werde denn im Tod der Augen Licht verdunkelt;  
 Gottschauender Verstand, der sonnenähnlich funkelt,  
 Ersetzt tausendfach den matten Glaubensschein,  
 Der für Entfernete nur kann ein Leitstern seyn.  
 Der Gott der Herrlichkeit verherrlicht seinen Seher,  
 Nicht wenn er ihn entfernt; nein, wenn er spricht: Komme näher.  
 Er spricht's auf Sinai, und Moses Angesicht  
 Wird von dem nahen Stral selbst ein abstralend Licht.  
 Noch ungleich herrlicher flammt er auf Zions Höhen;  
 Noch ungleich näher kann ein Geist da bei ihm stehen.  
 Wie Gott ist lauter Geist, so muß der seyn ein Geist,  
 Der, was Gott wirklich ist, wie schauet, so geneußt.  
 Dein aufgelöster Geist, preiswürdigster Regente,  
 Der scharfe Dornen hier von Macht und Hoheit trennte/  
 Und nur ein Busch, der Schutz und Schatten giebet / war,  
 Erfahret dieses nun mit der verklärten Schar.  
 Gott hatte früh in Dir sein Feuer angefaßt:  
 Die Güte, welche Dich ausnehmend werth gemacht,  
 Die war ein Stral von Gott, dem höchstvollkommenen Gut,  
 Das aller sich erbarmet, und allen gutes thut.  
 Gleichwol die Sündenlust, die in dem Fleische lodert;  
 Gleichwol der Sünden Sold, wodurch der Leib vermodert,  
 Macht zwischen Gott und uns den trauervollsten Riß,  
 Und mischt in Gottes Licht Satans Finkelniß.  
 Nun schreibest Du von Dir, was Dich von Gott geschieden;  
 Dein Geist fährt himmelauf, und läßt den Leib hiernieden:  
 Dein Richter rufet Dich, und richtet Dich doch nicht,  
 Weil Christi Blut Dich frey von allen Schulden spricht.  
 Was hindert weiter nun vollkommenes Genießen?  
 Muß nicht ein Strom des Lichts sich in Dein Herz ergießen?  
 Steht nicht auf Heiligkeit die Herrlichkeit sich ein?  
 Muß, wer bekleidet ist, nicht überkleidet seyn?  
 Wer hebt den Vorhang auf, und wer zerreißt den Himmel?  
 Ach! daß ich keinen Blick aus diesem Weltgetümmel  
 Mit einem Stephanus und kleinen Benjamin  
 In Gottes Paradies zu thun vermögend bin!  
 Was würde sonst ich vor Wunderdinge schreiben?  
 Wie würde sonst ich die bange Noth vertreiben,  
 Die mit Cypressen nun die ganze Stadt umlaubt,  
 Da ihr des Todes Grimm den ersten Pfeiler raubt?  
 Was eines sey mir noch erlaubet anzuschließen:  
 Zieht, Hochleidtragende, die Schuhe von den Füßen.  
 Gott offenbahret sich bei diesem Leichenbrand;  
 Ein Schlagfluß stiftet ihn, der Schlag heißt Gottes Hand.  
 Im Augenblick müßt Ihr den Herren Vater missen;  
 Im Augenblick bekommt auch Moses viel zu wissen/  
 Am ersten daß der Busch brennt, und doch nicht verbrennt;  
 So bleibt auch dieser Herr, obgleich der Tod ihn trennt.  
 Sein wichtigstes Verdienst, und große Eigenschaften,  
 Die bleiben unverrückt an seinem Namen haften:  
 Ein jeder Bürger spricht: Der Redlichste der Welt/  
 Und liebste Bürgerherr wird heut ins Grab gestellt.